

Manuelle Kunst vom Schreiner

Chinesische Tradition für Schweizer Küchen

China liegt im Trend. Zusammen mit einem chinesischen Künstler stellt ein Zürcher Schreiner spezielle Teebehälter her. Die Kunstwerke will er über Galerien verkaufen.

Einer exklusiven Kundschaft «Kunst in der Küche» anbieten. Diese Idee kam Hansruedi Ilg, dem Inhaber einer Zwei-Mann-Schreinerei in Zürich. Er sah ein Produkt vor sich, von dem er sofort überzeugt war. Unverzüglich machte er sich an die Umsetzung. Bereits vier Wochen nach seinem Gedankenblitz stand der fertige Gegenstand vor ihm. «Das funktioniert bei mir immer so. Zuerst kommt ein Produkt zustande, ganz aus dem hohlen Bauch, erst danach entwickelt sich allmählich die dazu passende Philosophie», erklärt er den Entstehungsprozess.

Hochpräzise Arbeit

Entstanden ist dabei ein Kunstwerk, dessen rechteckige Grundplatte aus schwarz durchgefärbtem MDF man an die Wand hängt. In seinen sechs Aussparungen stecken ebenso viele kubische Kirschbaumkistchen. Ihr Sitz passt dabei so perfekt, dass sie nicht herausfallen können, obwohl sie spielfrei und

praktisch ohne Kraftaufwand eingesetzt und herausgezogen werden können. Diese Passung sorgt gleichzeitig dafür, dass der oben liegende Deckel die Kistchen dicht verschliesst.

Dass die Behälter zum Aufbewahren verschiedener Teesorten dienen, erraten auch viele unkundige Betrachter. Dafür sorgen die aufgemalten chinesischen Kalligraphien. «Dichte Holzgefässe eignen sich sehr gut zum Lagern von Tee. Ausserdem kann man die Kistchen mit in den Laden nehmen, um sie wieder aufzufüllen, was in China durchaus üblich ist», weist Hansruedi Ilg auch auf den praktischen Nutzen seiner Entwicklung hin.

Kalligraphien verkörpern Philosophie

Eine chinesische Note erhalten die Kistchen durch ihre Schriftzeichen. Diese sagten selbst dann etwas aus, wenn die Betrachter nicht wüssten, was sie bedeuten, erklärt Hansruedi Ilg. Die sechs Teeboxen ergäben jedoch nur in ihrer richtigen Reihenfolge den ursprünglichen Sinn aus der chinesischen Philosophie. Sobald man etwas vertausche, sei dieser nicht mehr gegeben.

Die Kalligraphien stammen von einem in Zürich lebenden chinesischen Künstler. Hansruedi Ilg kennt ihn schon länger, stellte er ihm doch immer wieder Bilderrahmen für seine Werke her. Bei diesem Projekt kehrten nun die beiden ihre Zusammenarbeit um: Für sein fer-



In modern gestalteten Küchen bildet das Werk interessante Kontraste.

tiges Produkt erteilt der Schreiner dem Künstler einen Auftrag. Durch die handgemalten Schriftzeichen wird jedes der Kunstwerke zu einem Unikat. Hansruedi Ilg hat für den von ihm entworfenen und hergestellten Teil des Werkes Designschutz beantragt. Er beabsichtigt ausserdem, jedem Kunden ein Zertifikat auszuhändigen, das die Echtheit bestätigt.

Der Verkauf dieser manuellen Kunst soll über Galerien erfolgen. Dort fallen zwar relativ grosse Provisionen an, man kann jedoch fast nur über diesen Weg die richtige Kundschaft ansprechen.

Tee als Genussmittel

Als «Verschmelzung von traditioneller chinesischer Kultur und Postmoderne» bezeichnet Hansruedi Ilg seine Kunstwerke. Er zeigt sich überzeugt davon, damit den Zeitgeist zu treffen. «China mit seiner Jahrtausende alten Kultur liegt gegenwärtig im Trend. Und das Ritual des Teetrinkens erlebt auch in unserem Kulturkreis immer mehr Zuspruch. Tee gilt als Quelle der Ruhe, die auch Energie und Kraft spenden kann. Im heutigen hektischen Leben sind solche Werte bei vielen Menschen gefragt.» Ähnlich wie Wein und Tabak sei Tee ein Genussmittel.

Die Kunstwerke sprechen laut Hansruedi Ilg alle fünf Sinne an. «Man kann sie nicht nur mit den Augen betrachten, sie sind auch zum Berühren da. Beim Öffnen und Schliessen der Behälter hört man den Klang des Holzes und riecht den Duft der verschiedenen Teesorten. Der daraus zubereitete Tee schliesslich schmeckt besonders gut.» (hw)



Die sehr präzisen Behälter aus Kirschbaumholz passen spielfrei in die Ausschnitte der Grundplatte.